

mit seinem Generalstab in Eilenburg einzog... Sie war, als Sächsin, eine große Verehrerin Napoleon's; es könnte sein, daß ich's auch noch bin... Ich selber, am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm IV. geboren, erhielt, wie billig, die Hohenzollernnamen Friedrich Wilhelm.« (XI., 274)

Der Hausherr: »So wohnen denn zwei Seelen wohl in Ihrer Brust?«

Nietzsche war jetzt ganz aufgewacht und sagte aufgeräumt: »Ich freue mich der militärischen Entwicklung Europas, auch der inneren anarchistischen Zustände: die Zeit der Ruhe und des Chinesentums, welche Galiani für dies Jahrhundert voraussagte, ist vorbei. Persönliche männliche Tüchtigkeit, Leibestüchtigkeit bekommen wieder Wert, die Schätzungen werden physischer, die Ernährungen fleischlicher. Schöne Männer werden wieder möglich. Die blasse Duckmäuserei (mit Mandarinern an der Spitze, wie Comte es träumte) ist vorbei. Der Barbar ist in jedem von uns bejaht, auch das wilde Tier (IX., 100)... Ich will Kriege, bei denen die Lebensmutigen die anderen vertreiben: diese Frage soll alle Bande auflösen und die Weltmüden hinaustreiben — ihr sollt sie ausstoßen, mit jeder Verachtung überschütten, oder in Irrenhäuser sperren, sie zur Verzweiflung treiben.« (O. XII., 409)

Da drehte Hebbel den Kopf und sagte verächtlich: »Der Krieg ist die Freiheit gewisser Barbaren, darum ist es kein Wunder, daß sie ihn lieben.« (4390)

Nietzsche schenkte diesem Einwurf nicht die geringste Beachtung, sondern richtete sich auf und fuhr fort: »Napoleon verdankt man's (und ganz und gar nicht der französischen Revolution, welche auf „Brüderlichkeit von Volk zu Volk und allgemein blumichten Herzens-